

WHOSE STREET
Einzelausstellung von Lukas Liese
9. März - 10. April



Die Galerie Mazzoli präsentiert die erste Einzelausstellung des Bildhauers Lukas Liese, WHOSE STREET, in ihren Berliner Räumen.

Liese transformiert den traditionellen, weißen Marmor in ein zeitgenössisches Medium, das historische und aktuelle Phänomene pointiert spiegelt. Der Ausstellungstitel entspringt dem Demonstrationskontext und fragt nach den Besitzstrukturen des öffentlichen und virtuellen Raums. Lieses Werke oszillieren zwischen der Flüchtigkeit des Internets und der Beständigkeit des Steins. Browserfenster, Icons und Likes finden ihr Abbild im Stein durch einen Ätzungsprozess, der partiell um Farbe erweitert wird. Eine massive Marmorplatte erinnert einerseits an das Ampelwarnsystem in Zeiten der Pandemie, andererseits verweist sie auf die virtuelle Benutzeroberfläche. Der öffentliche Raum verschiebt sich zunehmend von der Straße in Onlineforen und Soziale Medien, wo die Hemmschwelle, Hass und Hetze zu verbreiten, niedriger erscheint und dadurch Grundpfeiler demokratischer Systeme gefährdet werden.

Während seiner Residency in Carrara, Italien, wanderte Liese auf jenen Wegen, die Michelangelo einst selbst anlegte, um an besonders kostbaren Marmor zu gelangen. Damals betrug die Abbaugeschwindigkeit des Steins einen überschaubaren Bruchteil, doch hochindustrielle Prozesse verwandelten das Gebiet in ein Sinnbild der Ausbeutung natürlicher Ressourcen. In monumentalen Ausmaßen wurden die Berge entkernt, um den wertvollsten Marmor der Welt abzubauen, wodurch diese selbst zu einer skulpturalen Landschaft wurden. Liese reflektiert die Auswirkungen eines globalisierten Kapitalismus, indem er das historische Narrativ des Ortes aufgreift und in starken Kontrast zu jenem proportionslosen sowie zerstörerischen Verhalten setzt.

Die Arbeit *Michelangelostraße* zeigt das Straßenschild von Lieses Studioadresse, gearbeitet in Marmor, wodurch er eine narrative Brücke zwischen dem italienischen Maler, Bildhauer und Architekten zu einer durchschnittlichen Straße in der ehemaligen DDR schlägt. Zu Ehren des 400. Geburtstages des Künstlers im Jahre 1964 wurde die Straße feierlich eingeweiht. *Michelangelostraße non finito* stellt den Bezug zum kunsttheoretischen Konzept des Unfertigen her, das ein Werk bezeichnet, das nicht vollständig ausgeführt wird und doch eine ästhetische Autonomie und Anerkennung erlangt.

Liese verbindet die historische Perspektive auf das Schaffen Michelangelos mit seinem eigenen künstlerischen Produktionsort, einem Ostberliner Gewerbehof angrenzend an eine Plattenbau-Siedlung und einem Discount-Supermarkt. Dabei stellt er drängende Fragen nach gesellschaftlichen Besitzstrukturen, ohne dabei in einfachen Wertehierarchien zu verfallen. Wachsam und klug untersucht Liese die Funktionsweisen des analogen und virtuellen Raumes, komprimiert komplexe Umstände in pointierten Werken und bietet Anlass zur Selbst-Verortung in Zeiten von Irrungen und Wirrungen des menschlichen Seins.

Lukas Liese (geboren 1991 in München) studierte Freie Kunst/Bildhauerei an der Weißensee Kunsthochschule Berlin und an der University of Minnesota in Minneapolis, USA. Für seine Diplomarbeit wurde er 2018 mit dem Mart Stam Preis ausgezeichnet. Im Jahr 2020 erhielt Liese das Elsa Neumann Stipendium des Landes Berlin. Jüngste Ausstellungen waren unter anderem *New Balance* in der Galerie Mazzoli, *Parallel Dazu* in der Warte für Kunst in Kassel und die Berlin Masters Ausstellung im Jahr 2019.